

# Dresdner Volkszeitung

Gesellschaftsleitung: Schriftg.  
Raben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Berichtsleitung:  
Schr. Kuhwald, Dresden.

Abohnsungspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 2.00 M. Durch  
die Post bezogen vierzehntäglich 6.00 M., unter Kreuzband für Deutschland  
und Österreich-Ungarn 9.00 M.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Bettinerplatz 10, Tel. 26261.  
Sprechstunde nur morgens von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Bettinerplatz 10, Tel. 26261.  
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Abonnementpreis: die 7 geballte Rondellzeile 50 Pf., daraus 40 Prozent  
Zuckerzuschlag, bei Familienanzeigen die Zeile 60 Pf. (ohne Zuschlag).  
Unterlate sind im vorraus zu bezahlen. Eine Verpflichtung zur Aufnahme an vor-  
geführten Tagen kann nicht übernommen werden. Für Briefniederlegung 20 Pf.

Nr. 190.

Dresden, Dienstag den 19. August 1919.

30. Jahrg.

## Was wird in Schlesien?

### Stille vor dem Sturm.

Die Kämpfe in Schlesien sind nach den neuesten Berichten zu einem gewissen Abschluss gelangt. Die Pressequelle des Staatskommunikations teilt aus Katowic mit: Im Verlaufe des Vormittags hat sich im oberschlesischen Aufstandsgebiet die Lage wesentlich verbessert. Das Militär ist vollkommen Herr der Lage und es besteht begründete Hoffnung, daß im Laufe des Nachmittags noch sämtliche Aufständen besiegt werden können. Soweit sich die Lage jetzt überblicken läßt, handelt es sich weniger um polnische Legionäre, d. h. reguläre Truppen, als um polnische Banden. Die Verluste im Beuthener Bezirk betragen auf deutscher Seite 15 Tote und 30 bis 40 Verwundete. Der kommandierende General und der Staatskommissar für Oberschlesien haben den verschärften Belagerungsstand über den Regierungsbereich Oppeln verhängt und das Streikverbot erlassen.

Immerhin bleibt die Lage ernst genug. Ist doch nun auch noch das Rybniker Kohlenrevier in den Ausstand getreten. Eine ganz wesentliche Verstärkung wird auch dadurch hervorgerufen, daß die Breslauer Eisenbahner gerade jetzt mit neuen Forderungen an die Regierung herantreten sind und für den Fall ihrer Ablehnung mit einer höheren Aktion drohen.

Die U. S. P. und die Kommunistische Partei liegen natürlich, daß sie den Polen bewußte Handlangerdiene leisten. Rücksichtsweniger geht aus den verschiedensten Berichten hervor, daß sie, wie in der Wälz mit den Franzosen, auch hier mit den vaterlandstreuen Elementen Hand in Hand nepten. Das nicht der Gedanke an das Wohl der Arbeiterschaft die Triebfeder ihres Handelns ist, muß jedem klar sein. Wissen sie doch genau, daß in Polen die reaktionärsten Elemente am Ruder sind, die alle sozialistischen Bemühungen im Keime zu erstickten suchen! Nicht anders ist ihre Drôle zu erklären als durch die schon so oft zum Ausdruck gelangte Absicht, die Schwierigkeiten der Regierung zu steigern, bis diese unter der Last zusammenbricht! Dann, so hoffen Unabhängige und Spartakisten, fällt ihnen die Macht zu und es bietet sich die Gelegenheit, Deutschland noch Ungarns Beispiel zu beglühen.

Welcher Art übrigens die Führer der U. S. P. sind, geht aus einem Telegramm der Breslauer Volkswacht hervor. Einer von ihnen wurde wegen Diebstahls, Halskreis, Widerstands, vorläufiger Körperverletzung, Hausschrecks, Beleidigung und Unterschlupfung seit dem Jahre 1897 zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren 11 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen solche Gesellen wendet sich der Staatskommissar Hörsing in einem Aufruf an die schlesische Bevölkerung.

Seit mehreren Wochen, heißt es darin, versuchen Unabhängige, Spartakisten und von Polen herabgelebte Subjekte Ruhe und Ordnung zu stören. Arbeitnehmer werden an der Arbeit behindert. Frauen und Kinder leiden bittere Not. Unter den niedrigsten Vorständen, mit Aus und Zug werden Strafen, ja Generalstrafen angewandt. Anfolgendes Herricht im Lande die bürgerliche Arbeiterschaft. Die Arbeitnehmer müssen stillgelegt werden. Arbeitende Arbeiter feiern und haben keinen Verdienst. Es kann kein Leben mehr gelebt werden. Die Rostocker Arbeiter liegen still, ja es besteht die größte Gefahr, daß in wenigen Tagen die Lebensmittelzulieferung unmöglich ist. Alles Wachstum und Fortschritt werden gestoppt. Ich kann nicht länger zusehen, besonders nicht, als Sonnen und Mond der benötigte Aufstand mit Blühdungen einsetzt. Es muß daher das Standrecht wiederhergestellt werden und die Arbeiteraufnahmen angeordnet werden. Ich ersuche alle vernünftigen Arbeitnehmer, sofort die Arbeiten aufzunehmen und für Ruhe und Ordnung einzutreten, damit es nicht zu den schweren Strafen, die aus dem Standrecht folgen, kommt. Das Standrecht wird beschwinden, sobald Ruhe und Ordnung eingerichtet sind. Arbeitender Bürger, ich rede auf die Vernunft und die Vernunft aller, die in geordneten Zuständen leben und die unehrenhafte Verhinderung durch Streikmaßnahmen und Unruhen nicht länger dulden wollen.

Über den Verlauf des seit langer Zeit vorbereiteten Aufstandes erhalten wir im Aufschluß an unsre gestrigen Meldungen noch folgende Nachrichten:

Nach 2 Uhr seien fast gleichzeitig die polnischen Aufständischen in folgenden Orten des Beuthener Bezirks ein: Podkær, Hohenlind, Lipine, Dombrówka, Scharles, Birkenhain und ganz besonders Karf und Gedulla-Hütte. Die Ortschaften gingen an die Polen zum Teil verloren, wurden aber größtenteils, nachdem Verstärkungen herangeholzt worden waren, wiederergreifen. Dombrówka war in den Vormittagsstunden noch in polnischer Hand. Seine Entzehrung steht aber jede Stunde zu erwarten. Eine grühere Unterdrückung ist augenscheinlich im Gange in der Richtung Schlesien.

In Katowic wird gemeldet: Tischau ist entsetzt. Unsre Truppen gingen vor in der Richtung Nikolai, Tischau, Katowic und Janowitz. Sicher gesichert ist die Linie bis zum Kanal südlich von Radzionka. Augenblicklich besteht keine Verbindung südlich Groß-Gehlen, ebenso keine Verbindung in Richtung Alt- und Neu-Berlin. Eine Schilfstraße südlich von Neu-Berlin bei Zieglin wurde überquert. Nur der Wachhabende entfloß. Über weitere Neuigkeiten in der Nähe von Katowic liegen folgende Meldungen vor: In Gelsen soll die Polizeiwache überwältigt werden. Ein Anschlag wurde verhindert. In Boguslawi standen sozialistische Ansammlungen statt. Das Neuerste wurde auch hier verhindert. Erst ist die Lage in Nipper-Schacht, wo eine Abteilung der Reichswehr stark bedroht ist. Man hofft, durch herangegangene Verstärkungen die Lage zu retten. Die Polizeiwache in Janow wurde von den Polen besetzt. In Rybnik sind vier Schuleute verschwunden. Es kam zu Zusammenstößen. In Schoppinitz stehen Zusammenstöße bevor. Truppenverstärkungen sind im Anmarsch.

In Beuthen kam es in der Nacht zum Montag vor dem Hotel Skoch zu Straßenkämpfen, wobei ein Unteroffizier durch eine Handgranate und ein Soldat getötet wurden. Auch in Karf, Schomburg und andern Orten wurden bei Straßenkämpfen Personen getötet und verwundet. Auf die Straßenbahn Beuthen-Schomburg wurde ein Überfall verübt. Zur Wiederherstellung der Ordnung ist die 3. Marinebrigade nach Katowic, Beuthen und Tarnowitz beordert worden.

Nach einer Meldung der Freiheit aus Gleiwitz ist dort der Bezirksführer der Kommunistischen Partei in Oberschlesien verhaftet worden. — In Kreis Piek wurde heute an einer einzigen Stelle 13 scheinbar angestrichene Reichen deutscher Soldaten einer überfallenen Schilfstraße gefunden. Meldungen über Gewalttaten der Aufrührer laufen von allen Seiten ein. Die Bevölkerung bittet um Schutz, da sie Blödungen während der革te befürchtet. Alle Vorkommnisse sind militärischerseits getroffen worden.

### Noch viel revolutionärer.

Links von den Unabhängigen stehen die Kommunisten. Über die Kommunisten sind nicht entfernt die Radikalisten. Links von den Kommunisten stehen die Anarcho-Syndikalisten. Und links von den Anarcho-Syndikalisten stehen die Anhänger des „Herrschaftsfreien Sozialismus“. Ihr Dogma ist die in Wien erledigte „Erkenntnis und Befreiung“. Geleitet wird sie von dem Anarchisten Pierre Ramo. Im Zeitnotiz ihrer letzten Nummer lesen wir über den Zusammenbruch der Räterepublik Ungarn, daß sie zum Tode verurteilt war, weil sie nicht sozialistisch war, sondern „die unsägliche Mäßigung einer Verquickung von Staatskapitalismus, Oligarchenkapitalismus und Pseudocommunitismus“. Über die Räterepublik urteilt Pierre Ramo:

„Der Sturm der ungünstigen Diktatur des Bourgeois ist das bedeutungsvollste, daß ein System vom Proletariat gerichtet und verworfen wurde. Nicht das erfolgreiche Verbinden der rumänischen Regierungsfamilie hat dieses System zum Surge gebracht; die absolute Geschäftsfähigkeit des Proletariats für seinen Stand, ja die Hoffnung bestehen nach seinem Sturz, die politische Vermehrung jeglicher Verleidigung, jeglichen Schaus, jedweder Aufrechterhaltung des diktatorischen Systems durch das ungarnische Proletariat — das hat den Menschen Diktatur des Bourgeois das Genie gebracht. Stot, Glens, Fortführung der Sozialfidei nach Afrika, Militärismus und kriegerischer Brudermord, Regierungskonkurrenz auf dem Lande und eine besonders diabolische Vertragsmethode der Geldbeschaffung in den Städten, ein System der Staatsmonopolisierung, Entzehrung, des Hungers für die Armen, des ungestümen Rauchs für die Reichen und die zur Macht gekommenen sich niedergestellten Diktatorischen Demagogien, als auch ein Monument der Korruption und Gewalt hat das ungarnische Proletariat die markanteste Züge der Diktatur des Proletariats durchschaut und über in den Staat gebracht.“

Und dann wird des näheren dargelegt, daß an eine Solidarisierung und Befreiung des Volkes von der Kluftierung erst zu denken sei, wenn alle Herrschaftsgewalten aufgelöst sind und die allzuvielende Organisationskraft eines bestreitenden Sozialismus sich nur in der Herrschaftlosigkeit erfüllt und entfaltet.

Diese Betrachtungen des mehr entzündlichen als sozialistischen Blattes sind ganz lehrreich. Genau dieselben Vorwürfe, die von den Unabhängigen und Kommunisten gegen die gegenwärtige deutsche Regierung erhoben werden, werden ihnen hier von noch Radikalisten selbst ins Gesicht geschleudert. Es ist eben niemand so radikal, daß es nicht noch einen Radikalisten gäbe. Wenn man will, kann man das ernste Bedenken von Befreiung der Ausbeutung und des Kapitalismus noch immer als Geschicht und Werrat, die oblichte Demokratie noch immer als brutale Gewaltüberherrschaft poststellen. Nur doch man auf vernünftige Weise mit solchen Vorwürfen und Behauptungen keinen Endstand sucht.

### Die Schuldigen in Chemnitz.

Von gutunterrichteter parteigewidriger Seite wird uns aus Chemnitz geschrieben:

Das Dunkel der Boreignisse zu dem blutigen Drama am Freitag den 8. August beginnt sich immer mehr zu erklären. Immer klarer tritt in Erinnerung, daß straft am Werke waren, die die an sich zunächst bedeutungslosen Lebensmittel-demonstrationen von Tag zu Tag zu steigern suchten. Um sie bei einem gewissen Festtag auf das politische Gebiet hinüberzuschauen zu lassen und an der ständig gesuchten Erregung kein Parteisuppliken zu lochen. O ja, die Herren Kommunisten hatten sehr recht, als sie in ihrem Flugblatt erklärt, ihr Kampf gebe nicht um ein Pfund Brot mehr, oder um einige Hundert Gramm Butter, sondern um Brot, um die Erwerbung der Macht! Dazu sollten ihnen mit die Lebensmittel-demonstrationen den Brot vorbereiten, in der kleinen Macht, für ihre Zwecke auch die übrigen Arbeitstreife und insbesondere die Frauen eingefangen. Wer hat die Hausfrauen zur ersten Lebensmittel-demonstration am Montag den 4. August zusammengerufen? Es waren weibliche Vertraulenkste der Kommunistischen Partei, die am Sonntag den Organisationsplan für die erste Brot-Demonstration ausgearbeitet haben.

Von Tag zu Tag wurde durch geschickte Aufklärung für eine weitere Steigerung Sorge getragen. Zu den Frauensitzungen sich andere Elemente, die ähnlich die Erregung weiter förderten. Spätere Gruppen auszurichten, daß an der Straße lebenden Gruppen zusammenzutreffen, daß an den Gassen Stot die Juden kraul seien und daß genügend Lebensmittel in den Geschäften vorhanden wären. Die Regierung gebe mir nicht heraus. Wenn dann am Mittwoch eine Menge Geschäfte von den Demonstranten durchsucht wurde, so ist das sicher auf jene Beeinflussung kleinbürgerlicher Kreise zurückzuführen. Unfot ist dagegen auch ein politisch anders gerichteter Teil mitzudenken an der weiteren Entwicklung zu machen sein.

Die eigentliche politische Wendung haben die Dinge jedoch erst am Donnerstag erhalten, obwohl schon am Mittwoch eine gefährliche Situation eingetrof, als unter den Demonstranten vor dem Rathaus plötzlich verbreitet wurde, die Kommunisten, die zum Oberbürgermeister entführt worden waren, sei verhaftet worden. Weil man Offizierspersonen im Rathaus geschlagen hatte, wurde das Gericht vertrieben, es seien Reichswehrtruppen, die Stahlhelm und Handgranaten trugen und das Seitengewehr aufgespannt hätten. Es ist aber einwandfrei festgestellt worden, daß es sich um Chemnitzer Sicherheitsgruppen handelt, die zwar mit Stahlhelm, noch mit Handgranaten ausgerüstet waren. Außerdem hat der Führer nicht aufzulösen lassen. Mit diesen direkt erlogenen Behauptungen wurde die Masse immer weiter angezettelt und eine fünftliche Hebe gegen die Reichswehr entfaltet. Schon am Mittwoch durfte sich kein Reichswehrsoldat in der Stadt sehen lassen. Auf der Königstraße, in der Nähe der Allgemeinen Zeitung, wurden zwei Reichswehrsoldaten ohne jeden Anlaß verprügelt und ihrer Abzeichen und dem Seitengewehr beraubt. Ferner wurde ein Offizier, der in Chemnitz auf Urlaub war, in der Theaterstraße leichter misshandelt. Am Donnerstag abend wurde ein Offizier des Militärrates, als er das Gespräch eines Offiziers von der Drostei ins Hotel Stadt Görlitz tragen wollte, von der Menge so geschlagen, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Den Offizier, der ihm zu Hilfe kam, wollte man gleichfalls schlagen. Nur als er sich als Arzt vorstellte, ließ man von ihm ab.

Am Donnerstag vormittag läßt es ausdrücken, daß die Demonstration sich in ruhigeren Bahnen bewegen wollte. Nach Verhandlung mit dem Vorstand des Arbeiterrates erklärte sich die Kommission bereit, entsprechend des Verhandlungsergebnisses des Garnisonkommandos, die Verhandlung über das Haushaltungsergebnis und der nachfolgenden Verhandlung beim Polizeidirektor Schramm, nicht auf dem Königsplatz vorzunehmen, sondern in einer geschlossenen Versammlung im Kaufmännischen Vereinshaus. Am Schluß der Verhandlung wurde dann doch von kommunistischer Seite aufgefordert, die Demonstration über dem Königsplatz abzuhalten. Matrosen mit bayerischen Dialekt traten an andre Matrosen heran und forderten sie auf, mit auf den Königsplatz zu kommen, dort werde man die Gesichter sichtlich in Rollen bringen.

Auf dem Königsplatz berichtete zunächst die Kommission noch einmal über ihre Bestellung und Verbündungen, und dann trat der unabhängige Redakteur Brückerd auf den Platz und hielt eine politische Rede. Dem folgte dann der Kommunistenführer Michael Wissel, der die Menge aufforderte, sich nicht um den Verhandlungsort zu kümmern und zu weiteren Demonstrationen durch die Stadt aufzufordern. Seine Rede auffiel in dem Verlangen nach Auseinandersetzen des Arbeiterrates.

Nach Ende der Reden wortete die Menge noch gesetzlich weiter, bis die Webelice der Firma Gisela Wissel-

sofort Germania und der Wanderer-Werke in geschlossenem Zug anmarschierten. Da es sich hier um ausgesprochen kommunistische Verbände handelt, dürfte es den Kommunisten schwer fallen, eine plausible Organisation abzuleugnen. Diese verhüte Menge setzte sich dann nach dem Neumarkt in Marien und verhielt in das Neue Rathaus einzugreifen, das jedoch verschlossen war. Eine Straßenbahnausbildung gelang es dann, die Kreuzstraße wieder frei zu machen. Nach neuerlichen Antraden vor den Denkmälern bildeten sich mehrere größere Gruppen von denen eine in das Rathaus eindrang und die Gäste hinauswarf. Eine andere Gruppe marschierte nach dem Rossmarkt und erzwang die Freigabe von Gefangenen, darunter den Kommunistenführer Steinert.

Wie auf Grund vorgelegter Aufzeichnungen festgestellt ist, hat sich das Garnisonkommando erst nach Eingang dieser Meldung entschlossen, Truppen zur Sicherung der Stadt zu rufen, mit dem Auftrag, das Rathaus zu räumen und zu sichern. Dazu sind jedoch keine Wehrmacht, sondern die aktiven Unteroffiziere und Sicherheitsstruppen befohlen worden. Mit der Führung der Abteilung war ein jüngst aus dem Mannschaftsstand befördelter Leutnant beauftragt worden, der in einer Ansprache an die Menge seinen Auftrag bekannt gab, und da inzwischen das Rathaus geschlossen worden war, wieder abmarschierte, ohne von der Polizei Gebrauch gemacht zu haben. Auf dem Rückmarsch durch die Königstraße und Schillerstraße sind jedoch die Unteroffiziere wieder bedrängt, mishandelt und teilweise entwaffnet worden. Zwei Wachmänner gewehrten wurden der Abteilung entlassen und der Leutnant vor einem heranfahrenden Straßenbahnenwagen geworfen, der nur einige Schritte vor ihm zum Halten gebracht werden konnte. Nach schweren Misshandlungen wurde er dann auf den Bordperron des Straßenbahnhofs geworfen und entwaffnet. Ferner steht einwandfrei fest, daß die Wandschränke im Wilhelmplatz erst dann entfernt wurden, nachdem die Menge das Auto, auf dem die abziehenden Unteroffiziere ihre Wachmänner gewehrt hatten, zu stürmen verfügte. Wie der Hauptverdächtige die Verhaftung aufstellen kann, die Handgriffe sei auf friedlich demonstrierende Arbeiter geworfen worden, ist geradezu unerfindlich.

Wären der gelangten Bevölkerung von Chemnitz diese Vorgänge am Freitag in allen Einzelheiten bekannt gewesen, dann hätte sich die Arbeiterschaft schwerlich vor den Wagen kommunistisch-unabhängiger Generalstreikparteien spannen lassen und sich mit Abscheu von den Leuten gewandt, die in sicherem Hintergrund den Regisseur spielten.

#### Militärische Bewegung von Chemnitz.

Da die Abmachungen, die zwischen dem Oberbefehlshaber von Chemnitz bzw. der Regierung mit den Vertretern der 18er Kommission insoweit nicht eingehalten wurden, als ein sehr großer Teil der am 7. und 8. August in die Hände der Auführer gefallenen Waffen nicht abgeliefert worden war, da fand eine Verfolgung der an den Ereignissen am 7. und 8. August Schulden nicht mit dem nötigen Nachdruck erfolgen können, ist am Dienstag, 4 Uhr morgens, der Oberbefehlshaber von Chemnitz mit zahlreichen sächsischen und preußischen Truppen in Chemnitz eingerückt und hat die Stadt kampflos besetzt.

Es wird von der Sicht der Chemnitzer Bevölkerung erwartet, daß sie sich der hierdurch geschaffenen Lage in Ruhe fügt und jeder seiner Arbeit nachgeht. Um so schneller wird es möglich sein, die Truppen aus Chemnitz wieder zurückzuziehen.

#### Die Auslandsbewegung im In- und Auslande.

Auch im besetzten Gebiet ist eine Streitbewegung entstanden. Es wird gemeldet, daß in Mühlhausen und der Umgebung ein Generalstreik im Gange ist, der sich auf alle öffentlichen Beamten und die Eisenbahn erstrecken soll. Der französische Unterpräsident trat als Vermittler auf, jedoch kam es zu schweren Auseinandisungen zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern zu einem Bruch bei den Unterhandlungen. Jetzt soll im ganzen Unterfranken der Generalstreik proklamiert sein. In Mühlhausen hat die Straßenbahn den Betrieb eingestellt. Am Sonnabend legte auch das elektrische Licht aus. — Auf den ausgedehnten Schadstoffanlagen der Röde Rheinwerke in Duisburg ist die Belegschaft in den Ausland getreten. Die Verwaltung rief die Hilfe der belgischen Polizeibehörde an. Die Rädelsführer wurden verhaftet. Die Belegschaft weigerte sich, die Arbeit wieder anzunehmen, bevor die Verhafteten freigelassen sind. Die Behörde beobachtete strenge Maßnahmen zu ergreifen. — Nach der Tägl. Rundschau sind im ganzen Saargebiet Eisenbahnzurückzuhören ausgebrochen. Ein Teil der Eisenbahner bricht mit dem Streik. In den Eisenbahnwerkstätten in Saarbrücken-Burbach wurde ein Putschversuch verübt. Ebenso fand ein Sturm auf das Kleiderlager der Eisenbahn in Saarbrücken statt. Jugendliche Wurzeln verloren vergeblich, sich der Rasse der Eisenbahnverwaltung zu bemächtigen. Es wurde ein wildes Streikkomitee der Bergarbeiter verhaftet. Auf den Fall eines Bergarbeiterstreiks wird die Militarisierung des Saarkohlegebietes angedroht.

In Schlesien droht ein Eisenbahnstreik auszubrechen, weil die Fortbewegungen der Eisenbahner beim letzten Streik Ende Juni, die deren Erfüllung durch den Ministerpräsidenten Kommissar Hörling sich ehrenwidrig verpflichtet hatte, bisher nicht erfüllt worden sind.

Durch den kommandierenden General des 6. Armee корпус und des Staatskommissars für Schlesien und Westpreußen wurde der verhängnisvolle Belagerungszugstand (Standort) für den Regierungssitz Opolje mit Ausnahme der Kreise Oelschütz, Neustadt, Reichenbach und Glatz erklärt. Die Verordnung enthält das Verbot des Streiks. Alle Streikenden und von der Arbeit durch Zwang verhindernden Personen haben sich sofort auf ihre Arbeitsstelle zu begeben und die Arbeit umgehend aufzunehmen.

Der Streik der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte im Kreis Blankenburg ist beendet. Die Arbeit ist allgemein aufgenommen worden. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern führten ziellos zu einer Einigung, wonach Lohn- oder Leistungszulagen von täglich 2-3 M. den Arbeitern zugesagt werden. Dagegen ist im Kreis Calbe (Provinz Sachsen) ein neuer Landarbeiterstreik ausgebrochen. Es besteht Ansicht, den Kreis bezulegen, da die Stimmung unter den Arbeiterschaft

geteilt ist. Lediglich ist für den Fall, daß die Verhandlungen ergebnislos verlaufen, ein Umtschlagstreit des Streiks zu befürchten.

#### Arbeitslosenkundgebung in Köln.

Am Montagmittag kam es zu einer großen Versammlung der Arbeitslosen, hellroten Käufleute und der Stadtbauarbeiter vor dem Kölner Rathaus. Vormittags hatte im ansonsten leeren Bürgersaal eine Versammlung stattgefunden, in der diese drei Gruppen eine Entschließung annahmen, in welcher u. a. die Erhöhung der bisherigen Höhe der Arbeitslosenunterstützung, ferner die Gewährung einer Leistungszulage um, von der Stadtverwaltung gefordert werden. Ein Auskundung wurde nach dem Rathaus entstellt, der mit der Stadtverwaltung verhandeln und Antwort zu rütteln bringen sollte. Als dann der Vordieb kam, daß der Oberbürgermeister in Urlaub sei, beschlossen die Teilnehmer, sich die Antwort selbst im Rathaus zu holen und gegen gegen 11 Uhr vor das Rathaus, wo sie den Beigeordneten Dr. Löbe aufforderten, sofort mit

ihrer Kommission die Verhandlungen über ihre Forderungen aufzunehmen.

Im Ausland ist die Streitbewegung weniger fräftig. Die belgischen Eisenbahnerstellten haben nach einer Unterredung ihrer Delegierten mit dem Ministerpräsidenten beschlossen, nicht zu streiken, dagegen haben in Übersee die Arbeitnehmer, die fast sämtliche Gewerkschaften Überseas vertreten, einen Beschluß gefaßt, daß ein allgemeiner Streik von drei Tagen, der am Mittwoch beginnen soll, organisiert werden muß, als Protest gegen die Nichtwiderrichtung der Forderungen der Gewerkschaften, die sich am Streik beteiligt. In Mailand sind wegen Errichtung eines Straßenbauers die Angehörigen sämtlicher Mailänder Straßenbahnen in den Ausland getrieben.

Der bereits mitgeteilte Streik der Schauspieler in New York hat sich insofern weiter ausgedehnt, als nun auch alle außer Theaterspielstellen und auch die Arbeiter der elektrischen Werke ihnen angeschlossen haben. In 19 Theatern kann infolge dieses Streiks nicht gespielt werden.

## Militärfragen in Weimar.

82. Sitzung vom 19. August 1919.

Am Regierungstisch: Erzberger, Dr. Dabib, Müller, Rosse, Dr. Bell.

Präsident Reichenbach eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 25 Min. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die erste und zweite Beurteilung des Entwurfs eines Gesetzes über einen Anteilstreit für das Jahr 1919. Dadurch soll, wie bereits mitgeteilt, der Reichsfinanzminister ermächtigt werden, zur Besteitung ehemaliger außerordentlicher Zusagen neun Milliarden Mark im Wege des Kreisfests flüssig zu machen, den einzelnen Reichsbundesverbänden die aus Anlaß des Krieges und der Demobilisierung erforderlichen Zulieferungen bis zur Höhe von 7 Milliarden Mark zu überweisen sowie 2 Milliarden Mark für Leistungen aus dem Friedensvertrag zu verordnen.

Abg. Dr. Eugenberg (Dnat. Op.): Zur Geschäftserörterung: Wir haben den Einbruck, daß durch die überzeugende Art der Vorlegung die Gründlichkeit der Behandlung verhindert werden soll. Das können wir nicht mehr mitmachen und beantragen Abstimmung dieser Vorlage.

Präsident Reichenbach: Durch die Begründung des Antrags ist es dem Herausgeber schwer geworden, ihn anzunehmen. Ich bitte aber doch, den Vorschlag fortzusetzen.

Reichsfinanzminister Erzberger: Wenn Sie den Antrag annehmen, machen Sie es dem Reichsfinanzministerium unmöglich, schwungsfähig weiter auszugehen. Wir geraten dann vor den Staatsbankrott. (Große Bewegung rechts, Unruhe links.) Die Nationalversammlung möge jetzt bestimmen, die erste Entlastung vornehmen und das Gesetz an den Ausschuß vorweisen, dann bleibt für die gründliche Bearbeitung des Gesetzes genügend Zeit.

Abg. Dr. Helmke (D. Op.): Wir verzögern ebenfalls Abstimmung der Vorlage. (Beifall rechts, Unruhe links.)

Abg. Dr. Bernburg (Dem.): Es ist unerantwortlich, daß der Abgeordnete Dr. Eugenberg davon gesprochen hat, hier werde Theater getrieben. Dazu erläutere ich: Von uns wird hier nicht Theater getrieben. (Beifall rechts, Unruhe links.) Die Nationalversammlung möge jetzt bestimmen, die erste Entlastung vornehmen und das Gesetz an den Ausschuß vorweisen, dann bleibt für die gründliche Bearbeitung des Gesetzes genügend Zeit.

Abg. Dr. Helmke (D. Op.): Wir verzögern ebenfalls Abstimmung der Vorlage. (Beifall rechts, Unruhe links.)

Abg. Dr. Eugenberg (Dnat. Op.): Reichsfinanzminister Erzberger hat hier schwere Geschwister aufgelegt; er hat behauptet, wir führen vor dem Sonderamt, wenn die Verlegung des Vorlage erfolgen sollte. Wenn die Sache so schlimm stand, dann wäre es auch nötig gewesen, das auch Tag für Tag zu sagen. (Beifall rechts.) Reichsfinanzminister Erzberger: Die Verhandlungen, die vor der Einbringung des Gesetzeswurfs notwendig waren, sind erst am Sonnabend zum Abschluß gelangt. Das vom Antragsteller geforderte gewisse Stadium der Vorlage ist leerlos, weil ich zur Begründung der Ergänzung zu machen habe, daß ich hier nicht machen kann und die durchaus, woran ich in diesem Augenblick die Verhinderung der Vorlage verlangen muß. Vorherige Informationen über das Gesetz, betreffend einen Antragsbericht für 1919, sind keiner Partei gemacht worden. Die Annahme des Antrags Eugenberg auf Abstimmung der Vorlage von der Tagesordnung wegen rechtlicher Übermittlung der Vorlage an die Abgeordneten würde aber von schweren unabdingbaren Folgen begleitet sein.

Abg. Reff (Sop.): Es ist ganz offenkundig, daß die Rechte der Regierung schwierigkeiten machen will.

Abg. Geyer, Leipzig (L. Sop.): Die Gesetzesvorlagen werden hier tatsächlich in einer heftigsten Haft eingekämpft. Wir werden uns leider nicht mehr ausziehen, wenn wir die Veretzung dieser Vorlagen um 24 Stunden verschieben.

Abg. Schulz, Bromberg (Dnat. Op.): Die früheren Streitpunkte und diese Vorlage kann man nicht vergleichen. Der Reichsfinanzminister hat selbst hergehoben, daß in seinem Bericht eine entsprechende Fehlbesetzung fehlt. Das müssen wir vor Einführung in die erste Sitzung erfehren. Dadurch wird die Erledigung des Gesetzes vor der Sommerpause nicht in Frage gestellt, so daß der Reichsfinanzminister zu unserer Bedauern nicht zur Abstimmung zu kommen braucht.

Damit schließt die Geschäftserörterung ab.

Der Antrag der Deutschen Nationalen wird gegen die Stimmen der Rechten und der Unabhängigen abgelehnt.

Es folgt die erste Sitzung des Gesetzes über einen Anteilstreit.

Für das Jahr 1919. Reichsfinanzminister Erzberger erläutert unter Hinweis auf seine Erklärungen im Bericht der Geschäftserörterung des Finanzministers, daß er nach der ersten Sitzung des Gesetzes und Verabschiedung des Entwurfs eine Entschließung trifft. Das müssen wir vor Einführung in die erste Sitzung erfehren. Dadurch wird die Erledigung des Gesetzes vor der Sommerpause nicht in Frage gestellt, so daß der Reichsfinanzminister zu unserer Bedauern nicht zur Abstimmung zu kommen braucht.

Abg. Bernburg (Dem.): Der Bericht beschließt dementsprechend.

Es folgt die zweite Sitzung des Gesetzes über die Entschließung der Gesetzesvorlage infolge der Veränderung der Rechenschaftsaufgaben des Offiziers.

Den Bericht erläutert Abg. Oberholz (Dnat. Op.).

Abg. v. Weltz (Dnat. Op.): Das Gesetz sollte mit Einmütigkeit angenommen werden, weil es den Stand der Nation für einen Teil der Räume auspricht. Es muß, weil es sich nur um einen Rechenschaftsbericht handelt, ein grundlegender Unterschied gemacht werden zwischen den Bevölkerungsstatistiken, die mit dem Staat ein Leben langen oder langfristigen Verhältnis eingegangen waren und den auf Grund der Wehrpflicht für den Krieg benutzten. Wie sind für die ursprüngliche Regierungsvorlage im Ausschuß eingetreten. Wir von der Opposition und die Demokraten haben und für die Regierung schafft ins Beug gelegt, aber die Regierung hat über eine eigene Vorlage gar nicht nachgedacht.

Ausschüsse, die sich nicht zu vereinen scheinen, das heißt die Revolution hätte sich aufzulösen können. Wir können den Kreis nicht zusammen, wenn Sie untergrundlosen Abstimmung entgegen treten.

Die Regierung wird um 1% Ihre ausgleichen.

Richtliniengesetz.

Um 4 Uhr eröffnet Reichspräsident Haugmann die Sitzung wieder.

Zum Regierungstisch: Rosse, preußischer Kriegsminister Reinhardt, Dr. Bell.

Abg. Weltz (Henzl): Die ganze Stellungnahme der Deutschen Nationalen und Deutschen Volkspartei läuft auf Kriegs-

hintergrund. (Griechischer Kriegsbericht rechts.) Es handelt sich um eine militärische Sitzung. Bei unserer Sitzung würdet die Einberufung der Kriegsministerin in die Vorlage nicht entsprechen. (Beifall rechts im Sitzungssaal.)

Preußischer Kriegsminister Reinhardt:

Der Wehrpflichtgesetz ist ein ganz gewöhnlicher Verordnung, aber immerhin ein gangbarer Weg und geht nicht bei Ehre zu richten. Die Kriegsministerin bedarf am wenigsten Berufssoldat, um sie nicht zu befehligen. Sie sind auf sich berufen, nicht in einer militärischen Sitzung.

Der Wehrpflichtgesetz ist ein ganz gewöhnlicher Verordnung, aber immerhin ein gangbarer Weg und geht nicht bei Ehre zu richten. Die Kriegsministerin bedarf am wenigsten Berufssoldat, um sie nicht zu befehligen. Sie sind auf sich berufen, nicht in einer militärischen Sitzung.

Der Wehrpflichtgesetz ist ein ganz gewöhnlicher Verordnung, aber immerhin ein gangbarer Weg und geht nicht bei Ehre zu richten. Die Kriegsministerin bedarf am wenigsten Berufssoldat, um sie nicht zu befehligen. Sie sind auf sich berufen, nicht in einer militärischen Sitzung.

Der Wehrpflichtgesetz ist ein ganz gewöhnlicher Verordnung, aber immerhin ein gangbarer Weg und geht nicht bei Ehre zu richten. Die Kriegsministerin bedarf am wenigsten Berufssoldat, um sie nicht zu befehligen. Sie sind auf sich berufen, nicht in einer militärischen Sitzung.



Dienstag den 19. August 1919

Dresdner Volkszeitung

**Arbeiter-Samariter-Kolonne Dresden.**  
(Königlich S. Arz-Samariter-Bundes.) — Telefon 1543.  
Dienstag den 20. August, abends 7 Uhr, Neumarkt im Volks-  
haus, Eintritt 50 Pfennige. 20.000  
Ausflug für eine Hilfe bei Unfällen und Krankenpflege.  
Dauer 3 Stunden. Die Freiwilligen bewerben sich. Deinen zu-  
Damen können daran teilnehmen. (1603) Der Vorstand.

**Volkswohlsaal**

Mittwoch den 20. August, abends 8 Uhr

**Großer Tag bei den Ringkämpfen**

Erster Kampf: Entscheidungskampf:

Flotz	gegen	Hissmann
Dresden		Westfalen
Außerdem, wenn es die Zeit erlaubt:		
Schmitz	gegen	Hennig
der nervöse Westfale		der norddeutsche Koloss
Schapitzki	gegen	Rieske
Polen		Hamburg

## Zur Landeskonferenz.

Die sächsischen Landesverbände haben eine Kommission eingesetzt, bestehend aus den Genossen Kühn, Dresden, Michael, Chemnitz, Hagen, Leipzig und Röther, Zwickau, der die Vorratheitung des sächsischen Bezirksvorstandes nach den Beleidungen der Weimarer Reichsregierung übertragen worden ist. Die Kommission unterbreitet den Organisationen den von ihr ausgearbeiteten Entwurf und bittet die Genossen, dazu Stellung zu nehmen und etwaige Abänderungsanträge bis zum 1. September an den Bezirksvorstand einzureichen.

**Bestimmungen für die gemeinschaftliche Zusammenarbeit der sächsischen Bezirksverbände.**

1. Die Grundzüge der Organisation der Sozialdemokratischen Partei in Sachsen bilden gemäß § 2 des Reichsorganisationsstatuts die Bezirksvorstände, die sich zur Erledigung innerparteilicher Angelegenheiten an einer Arbeitsgemeinschaft zusammen schließen.

2. Zur Erreichung dieses Zwecks wird ein Arbeitsausschuss gebildet, in dem jeder Bezirksvorstand einen Vertreter entsendet.

3. Der Arbeitsausschuss hat bei allen wichtigen landespolitischen Vorgängen, mindestens aber in jedem Vierteljahr eine gemeinschaftliche Sitzung der engeren Bezirksvorstände — Landesversammlung — einzuberufen, an der jeder derselben mit vier stimmberechtigten Vertretern, einschließlich dem Bezirkssprecher und dem Vorstand der Volkskammerfraktion mit einem Vertreter teilnimmt.

In besonderen Fällen kann der Arbeitsausschuss die vollzähligen Bezirksvorstände, die politischen Redaktionen, die Vorsteuern, parlamentarische Vertretungen sowie Vertreter des Gewerkschaftsausschusses, die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sein müssen, den Beschlüsse zu zugehen.

4. Für alle Beschlüsse ist den Bezirksvorständen eine schriftliche Tagesordnung, ebenso mit kurzen Erläuterungen, zugestellt.

5. Der Arbeitsausschuss hat das Recht, an allen Versammlungen und Konferenzen der Bezirksvorstände teilzunehmen; bei jeder finanziellen Inanspruchnahme des Vorstandes ist seine Zustimmung einzuholen.

6. Die für die gemeinschaftliche Zusammenarbeit erforderlichen Vorbereitungen und Verwaltungsgeschäfte werden im Einvernehmen mit dem Arbeitsausschuss durch den Bezirksvorstand des von der Landeskonferenz zu bestimmenden Vorstages erledigt.

Alle entstehenden gemeinsamen Aufwendungen sind von den Bezirksvorständen im Umlageverfahren zu decken.

7. Alljährlich beruft der Arbeitsausschuss nach Schluss des wiederaufgenommenen Jahres eine Landeskonferenz ein. Er kann in dringenden Fällen im Einvernehmen mit den Bezirksvorständen unverzüglich Landeskonferenzen beschließen.

8. Die Aufgaben der Landeskonferenz sind:

a) Entgegennahme von Berichten über die gemeinschaftliche Tätigkeit der Bezirksvorstände und über den Stand der Partei und ihrer Presse in Sachsen,

b) Feststellung des Landes- und Gemeinbetriebsprogramms,

c) Bekanntmachung und Beschlussfassung in letzter Instanz über die soziale und grundhöchste Haltung der Parteipresse sowie über Steigerung von Parteiblättern,

d) endgültige Regelung aller gemeinschaftlichen sozialdemokratischen Parteilegenheiten sowie Wahl des Vorstages für den geschäftsführenden Bezirksvorstand.

9. Die Landeskonferenz besteht aus Delegierten der Bezirksvorstände, dem Arbeitsausschuss sowie je zwei Vertretern der Bezirksvorstände einschließlich dem Bezirkssprecher, einer Vertretung des Reichstags sowie Volkskammerfraktion, die je ein Drittel der Zahl ihrer Mitglieder mit übertragen darf. Die Mitglieder der Bezirksvorstände haben in allen die geschäftliche Leitung der Partei betreffenden Fragen, ebenso die Volkskammer- und Reichstagsabgeordneten in allen parlamentarischen Fragen und durch ihre Tätigkeit bewegurten Differenzen nur beratende Stimme.

10. Die Delegationsmehrzahl zur Landeskonferenz erfolgen nach der Mitgliedergabe der Bezirksvorstände entsprechend § 8 des Reichsstatuts vorgesehenen Bestimmungen.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Über die Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenrenten

Bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen gibt eine Übersicht Auskunft, die jetzt erschienen ist. Sie zeigt, dass die Leistungen dieses Versicherungszweiges nicht die Entwicklung genommen haben, die man hätte erwarten können. Die ungeheure Zahl der Kriegsbeschädigten, die Schädigungen der Volksgesundheit durch die Erkrankungsneigungen und anderer Erregungen ließen vermuten, dass die Leistungen der Versicherung sehr in die Höhe schnellen würden. Es ist aber das Gegenteil eingetreten.

Die Zahl der festgestellten Invalidenrenten betrug in den Jahren 1913 und 1914 noch 12.373 und 13.143, die im dritten Jahr sich dann fortwährend, und zwar bis auf 18.659 im Jahre 1917. Das Jahr 1918 brachte eine kleine Abrechnung auf 11.504. Bemerkenswert ist aber, dass die insgesamt Entziehungen u. a. wegfallenden Invalidenrenten fast sind, nämlich 11.737 betrugen. So kommt es, dass "Leben" an laufenden Invalidenrente, der am 1. Januar 1918 noch 85.247 betrug, auf 84.994 herabging.

Die Bevölkerungen am Krankenrente, die nur den übergehenden, aber länger als 26 Wochen Erwerbsunfähigen zahlt werden, haben während der ersten Kriegsjahre zunommen, weil man die Kriegsbeschädigten in der Regel nur vorübergehend erwerbsunfähig hielt, selbst wenn sie einen Teil oder ein Drittel vollständig verloren hatten. Das bedeutet für eine Schädigung, da die sonst bei Annahme dauernde Invalidität festzuhaltende Invalidenrente vom Eintritt

jetzt, also z. B. vom Tage der Verwundung an, zu gewähren ist. Die Krankenrente aber erst nach halbjähriger Dauer der Erwerbsunfähigkeit, verschieren die Rentenberechtigten ein Jahr Rente. Über auch die Verbilligungen von Krankenrenten nahmen bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen von 8844 im Jahre 1917 auf 5416 im Jahre 1918

Doch die Krankenrenten in der Regel nur ganz kurz gehalten, dann aber wieder entzogen werden, geht daraus hervor, dass der ganze Stand an laufenden Krankenrenten Ende des Jahres 1918 nur 6225 betrug. Diese Veränderung der Invaliden- und Krankenrenten ist nur darauf

zurückzuführen, dass der Begriff der Invalidität immer eng begreift aufgefasst wird. Nach dem Gesetz soll der Rentenanspruch dann gegeben sein, wenn der Rentenbewerber nicht mehr in stande ist, zwei Drittel dessen zu erwerben, was andre gleichartige Verlierer verdienen. In der Praxis ist man mehr und mehr dahin gekommen, Invalidität nur bei gänzlicher Arbeitsunfähigkeit anzunehmen.

Die Verbilligung von Altersrenten ging vor dem Kriege längst zurück, z. B. von 1284 im Jahre 1912 auf 1081 im Jahre 1915. Der Grund lag darin, dass es immer schwerer wurde, die harten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nahm natürlich die Zahl der gewährten Renten gestiegen, im Jahre 1918 waren es nur noch 3973. Am Schlusse des Jahres 1918 liegen 1914 Altersrenten.

Die Witwenrenten werden belanglos auch mit dem Alter des Vermögensverlustes, die hatten Bedingungen der Werkszeit zu erfüllen. Nachdem im Jahre 1916 die Altersgrenze für die Gewährung der Rente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wurde, nah



## Gewerkschaftsbewegung.

### Noch keine Einigung im sächsischen Holzgewerbe.

Der Streit der Holzarbeiter in Dresden kann, veranlaßt durch die Haltung der Dresdner Unternehmer, noch nicht beendet werden. Bei den im Laufe der vorigen Woche zwischen den Arbeitgeberorganisationen Sachsen und dem Deutschen Holzarbeiterverband eingetretenden Verhandlungen wurden Vereinbarungen für das gesetzliche Holzgewerbe erzielt, die im Laufe des nächsten Tages ab 1. September vorliegen. Weiter wurden für alle Arbeiter und Arbeitnehmer, die am 15. August d. J. ein Jahr im Berufsehe befreit sind, für diese Zahl 8 Tage Ferien zugestanden. Militärdienstpflicht soll der Selschüttungsdauer angehoben werden.

Viele außerordentlich geringe Zulohnsätze haben jedoch die Dresdner Arbeitgeber abgelehnt und damit gezeigt, daß sie diejenigen sind, die die Wiederaufbau neuerter Verdunstung im Gewerbe unterstützen. Sie wollen den Kampf und sollen ihn haben. Sie in der Arbeitgebervereinigung zum Ausdruck gebrachte Forderung, daß die Fasse des Holzarbeiterverbandes in kürzer Zeit erfüllt seien würde, wird sich auch diesmal als falsch erweisen. Es wird sich zeigen, daß die Räume so mancher Unternehmer wie schon oft weiter aus Reize geben als die festgelegte Fasse des Deutschen Holzgewerbeverbands. Der Holzgewerbeverband ist im Gegenteil in der Lage, den Streitenden eine höhere als die statutarische Unterstützung gewähren zu können.

Die Stimmung unter den Streitenden ist durchaus gut. Die Versammlung, in der die Ablehnung der Unternehmer bestimmt wurde, beschloß, da durch die Ablehnung der Unternehmer die selbst den alten Zustand wieder hergestellt haben, nunmehr an den 15. August aufgelöste Forderungen festzuhalten.

**Die Abschaffung der Versicherungsangestellten.**

Nach der Krankentafelstatistik der Erfolgsliste der Versicherungsbeamten aus den Jahren 1912–1916 stellten die An-

### Lokales.

#### Ausstand der Formar und Sicherheitsarbeiter!

Die Formar und Sicherheitsarbeiter sämlicher Eisen- und Metallgiessereien der Kreischaupiarmannschaft Dresden haben am Montag abend den Streit beschlossen. Dieser Streit ist gewissermaßen der Schlüsselpunkt einer Reihe von Verhandlungen, die während d. J. zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern stattgefunden haben. Es sollte ein Sicherheitsarbeiter geschaffen werden. Die Formar und Sicherheitsarbeiter des Freistaates Sachsen beschlossen, an Stelle des abgelaufenen Reichscharfs einen Landescharf abzufüllen. Die Belegschaften der Metallindustriellen Sachsen lebten aber Verhandlungen über einen Landescharf ab. Es sollte dann ein Landescharf für die Kreischaupiarmannschaft Dresden abgeschlossen werden. Die Verhandlungen darüber gingen sich ungebührlich in die Länge. Die Formar beschlossen dann, wenn am 15. August die Angelegenheit nicht eine befriedigende Lösung erfahren habe, am 15. August die Arbeit nicht wieder aufzunehmen.

Am 15. August fanden Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern statt, die bis 1 Uhr nachts dauerten. Die Arbeitgeber haben in der Verhandlung die Wiederholung der Arbeit-

um 30 %. Der angestiegenen und steigenden um 25 %, der weiblichen um 10 % erhöht. Die Arbeitgeber rückten auf Grund der neuen Wiederholung zurück. Die befehlenden Sicherheitsarbeiter haben, werden um 10 Prozent erhöht. Die neue Versetzung soll ab laufender Schuhperiode in Kraft treten. Diese Regeländerungen sollen aber nur ein Provisorium darstellen. Die endgültige Regelung soll in Gehalt eines Nachtrags dem allgemeinen Tarif angegliedert werden.

Die Arbeitnehmer haben das Angebot als nichtbefriedigend abgelehnt. Es wurde von allen Reden ohne Rücksicht erklart, daß die gewünschten Angehören keinen Erfolg für den geforderten Tarif hielten. Das befehlende Sicherheitsarbeiter wurde bestimmt, daß die Belegschaft keine Rückwirkung verhindern. Als die Formar in im allgemeinen Tarif die Bestimmung getroffen, daß die Reichscharf für die Geltung habe solle. Da der Reichscharf nicht geschaffen ist, wird — und mit Recht — eine Rückwirkung gefordert.

Es wurde beschlossen, daß in allen Betrieben, welche dem Verband der Metallindustriellen bei Kreischaupiarmannschaft Dresden angehören sind, die Formar und Maschinenformar in den Streit treten. In den Betrieben, die nicht dem Arbeitgeberverband angehören, sollen die Betriebsinhaber eine freiwillige Erklärung abgeben, daß sie die abzuhaltenden Verhandlungen voll anstreben. Gleichzeitig soll es dann in diesen Betrieben weiter gearbeitet werden.

Für die Streitenden gilt folgendes: Es ist in jedem Betrieb ein Streitkomitee zu wählen. Diese Streitkomitees wählen das Zentralstreitkomitee, welches seinen standigen Sitz im Volkshaus hat. Alle wichtigen Angelegenheiten sind sofort dem Zentralstreitkomitee, bei Verhandlungsfestlegung zu melben, wo auch die notwendigen Maßnahmen ertheilt werden.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abbruch des obigen gebeten.

# Leben · Wissen · Kunst

## ■ Von zehn bis zwanzig.

Roman von Karl H. Meyer.

(Nachdruck verboten.)

II.

Als der Neuling die Antikleider erhielt, fragte ihn der Kutscher Springer nebenhin: „Auch so ein Tunichigau? Schulnummer, wie? Wie heißt du denn?“

„Siegander Hardt.“

Der Knabe wurde feuerrot im Gesicht; er fühlte es. Wußte der Kutscher was? Der wußte nichts.

„Wie alt bist du?“ fragte der Kutscher ihn.

„Zehn gewesen.“

„Zehn gemeint. Was denn zehn? Zehn Wichtie?“

„Zehn Jahre,“ gab der Knabe zur Antwort.

„Hier heißt's antworten, wie sich's gehört, verstanden?“

„Ja.“

„Weshalb bist du in die Antikalt gekommen?“

„Ich hab keinen Vater mehr.“

„Der ist ausgerissen, wie?“ fragte einbringlich der Kutscher weiter.

Das verstand der Knabe nicht, drum gab er keine Antwort. Auf die weitere Frage, wo denn sein Vater sei, sagte er, daß er gestorben ist.

„So!“ lachte Herr Springer geblümmt. Der Knabe mochte glauben, daß der Frager noch mehr wissen wollte. Er ergab, daß sein Vater vor zwei Jahren gestorben sei und daß die Mutter seitdem in eine Habrik gehe, wo sie angestrengt arbeiten müsse. Über sie verdiente so wenig, daß sie ganz arm seien, weil doch auch der Haushalt Geld für die Wohnung wolle. Manchmal sei die Mutter frust und verbriebe gar nichts; da hätte sie bloß drei Mark und fünfzig Pfennig Gold eingeholt für eine ganze Woche.

Der Inspektor trat zur Tür herein. „Kutscher Springer, wenn er gesessen hat, schicken Sie den Jungen hinüber in den Arbeitsaal!“

So also sah es aus in der Antikalt! Kutscher hätte er manchmal gern gewußt, wie es da drinnen ausgehe. Gestern sah er einen großen Hof, an allen Seiten von Gebäuden eingeschlossen. Da ein großes, dort ein kleines Haus, hier die Ställe, und das mit den großen Toren wobei die Scheune sein. Hinter dem kleinen Stalle Raum an der Ecke ist vielleicht ein großer Garten, und dort der Weg, der hinausgeht, führt wahrscheinlich auf die Wiese, wo der Hütejunge und die Kühe sind.

Über hier mußte er eintreten. Der Kutscher ging vorweg und sah sich schon nach ihm um.

Da sahen in weichen Schlüren an zwei langen Tischen vier Kleiner Kinder, Knaben von sechs bis zehn Jahren etwa. Sie ließen Eltern zusammen. Gestern sahen sie auf, um den Neuling zu mustern. Einige blieben lebhaft blicken, andre gleich gütig. Wird er beim Essen neben mir sitzen? fragte sich der eine, dessen Tischnachbar vor wenigen Tagen entlassen worden war, weil ihm sein Vater eine neue Mutter gegeben hatte. Werde ich auf dem Schlaflaß sein Nachbar sein? Das möchte ein ander wissen, dessen Schlaflaß in die „Weltmässer-Abtellung“ verlegt worden ist. Man tuschelte sich seine Fragen zu und auch die: weshalb er wohl in die Antikalt gekommen sei mög. „Die Kisten, werdet's zeitig genug erfahren!“ lachte der hinschende Strichbach.

Gegen über lädt auf einer den Hardt am Ternel. Eine halbe Stunde lang war Pausenpause. Die Knaben stellten sich im Hof in eine Reihe und jeder erhielt vom Kutscher ein Stück Brot.

Über keiner wurde satt. Von Brot wurde überhaupt niemand satt. Daher kam es auch, daß mit dem Brot, fast über nachmittags, ein schwungvoller Schachet sich herausgesetzt. Brot hatte.

Heute ging der lange Fischer umher, seine Wetterfahnen zu versetzen. Nicht selten kam es vor, daß der Verkäufer betrogen wurde.

Der neue Abgängling sah sich mit offenem Augen um. Er kam sich seltsam genug vor: lange Hosen, weiße Schürze, Holzdeckenflocken; und er war unter diesen Kindern, die alle gefiebert waren wie er. Er hatte sich auch schon den ersten Freund erworben. Weil er zu einem kleinen Lust verfügte, gab er sein Brot dem Jungen, der im Arbeitsaal neben ihm saß. Der big holtig hinein und verschwand damit, um es nicht einem „Großen“, der es gefehlt haben könnte auszuliefern zu müssen.

Im Arbeitsaal führte ein älterer Knabe die Ruffichti-

er ordnete die Arbeit, wachte darüber, daß nicht gesprochen wurde, nahm die fertigen Lüten in Empfang und meldete die Haftungen. Er selbst war von der Arbeit freit. Nach den Mahlzeiten hatte er nie mehr Hunger; er brauchte keine Stiefel nicht selbst zu tragen, auch seine Kleider weder zu reinigen noch zu läulen. Für alles sorgten seine Arbeiter in Haushaltshilfsligkeit. Er brauchte nur einen Wind zu geben, denn es waren sehr viele, die sich bei ihm einen guten Stand zu schaffen trachteten und die nicht immer bei der geistigen Kleinigkeit von ihm mit Ohrenfeigen und Prügeln traktiert sein wollten.

Gestern kam der kleine beschäftigte Ripping hin zu ihm.

„Was willst du?“ fragte der Kutscher barsch.

„Seien Sie so gut und lassen Sie mich mal nach,“ bat schlächtern der Ripping.

Doch er „Sie“ genannt wurde, schmeichelte dem dreizehnjährigen Röller. Vor dem Ripping konnte er sich reden. Und dem Neubau gegenüber, dem Hardt, galt es, seine Autorität von vornherein festzulegen.

„Was ziehst du für eine dumme Frische, wenn du mit mir sprichst?“ herrschte er den Ripping an. „Sie? Vauter! Vauter! Ich verstehe kein Wort!“ und platsch! saß auf des Rippings Under Wade eine Ohrfeige.

Der Ripping taumelte auf die Seite. Dann drehte er sich um und rannte zur Tür hinaus nach dem Abort. Des Rollers Schrei hinter ihm dröhne: „Buck!“

Der Ripping flog nicht zurück.

Der Kutscher bebte vor Zorn. Doch blieb er auf seinem Platz und wartete, bis der andre wieder eintrat.

„Ripping!“

„Hierher!“ und er deutete mit dem Finger nach einem bestimmten Platz. „Wie kannst du dir unterstellen, ohne meine Erlaubnis aus dem Saal zu gehen?“

„Ich hab gemerkt,“ antwortete mit weinerlicher Stimme der Ripping.

„So ein Schwein!“ sagte der Röller. „Auf deinem Platz, du Schwein! — Sofort! Eins — zwei — drei! Wirkt du los!“ Und da es nicht so behende ging, wie der Röller meinte, half er mit dem großen Stuhl nach, daß er gerade in der Hand hielt und schlug den Jungen auf die nackten Beine. Da sang der Ripping laut zu heulen an.

„Hilfst du die Schnauze, frecher Hund!“ lachte Röller, „ich werd' dich beim Inspektor melden!“

Das hatte der neue Bogling mit angehört und gefehlt. Jetzt stand er auf von seiner Bank, ging hin und berichtete dem rohen Burschen einen Schlag ins Gesicht, daß er beinahe zu Boden gefallen wäre.

Die andern trauten ihren Augen kaum. Dann erhob sich ein Durchdenker von Juristen und Gelegenheiten, daß einer kaum sein eigenes Wort verleben konnte.

Wie mit einem Schlag ward das anders, als man darüber zum jenseitigen Hofstof den Kutscher Springer herein und getreut auf den Arbeitsaal zukommen sah.

Noch einzelne Worte und Läuse tropften aus dem Tumult. Und Hilfe war's. Als der Kutscher zur Tür hereinkam, sah er nur einfache Hände und über die Arbeit aufmerksam gebogene Gesichter und verschloß manchmal einen neugierigen Blick, der in der Ecke den Röller traf.

Herr Springer vor guter Laune. Er sah die Arbeitsläufe durch und erkannte, daß heute nicht übermäßig gebummett worden war. Es wußte ihm auch nicht gut möglich, dem Röller und seiner Aufsichtsrat mehr aufzudrücken, als es jetzt schon geführt. Röller war seine rechte Hand, der griff durch immer fisch! Auch hatte er sich, wie der Kutscher oft schimpft, bemerkt, seine Manieren und Schnauzen im Umgang mit den Kindern famos angeseignet. Der Kutscher lachte.

Könnte man dem Röller für ein, zwei Stunden des Abends auch die Rufficht über den Arbeitsaal anvertrauen?

Heute ging der lange Fischer umher, seine Wetterfahnen zu versetzen. Nicht selten kam es vor, daß der Verkäufer betrogen wurde.

Der neue Abgängling sah sich mit offenem Augen um. Er kam sich seltsam genug vor: lange Hosen, weiße Schürze, Holzdeckenflocken; und er war unter diesen Kindern, die alle gefiebert waren wie er. Er hatte sich auch schon den ersten Freund erworben. Weil er zu einem kleinen Lust verfügte, gab er sein Brot dem Jungen, der im Arbeitsaal neben ihm saß. Der big holtig hinein und verschwand damit, um es nicht einem „Großen“, der es gefehlt haben könnte auszuliefern zu müssen.

Heute ging der lange Fischer umher, seine Wetterfahnen zu versetzen. Nicht selten kam es vor, daß der Verkäufer betrogen wurde.

Der neue Abgängling sah sich mit offenem Augen um. Er kam sich seltsam genug vor: lange Hosen, weiße Schürze, Holzdeckenflocken; und er war unter diesen Kindern, die alle gefiebert waren wie er. Er hatte sich auch schon den ersten Freund erworben. Weil er zu einem kleinen Lust verfügte, gab er sein Brot dem Jungen, der im Arbeitsaal neben ihm saß. Der big holtig hinein und verschwand damit, um es nicht einem „Großen“, der es gefehlt haben könnte auszuliefern zu müssen.

Heute ging der lange Fischer umher, seine Wetterfahnen zu versetzen. Nicht selten kam es vor, daß der Verkäufer betrogen wurde.

Der neue Abgängling sah sich mit offenem Augen um. Er kam sich seltsam genug vor: lange Hosen, weiße Schürze, Holzdeckenflocken; und er war unter diesen Kindern, die alle gefiebert waren wie er. Er hatte sich auch schon den ersten Freund erworben. Weil er zu einem kleinen Lust verfügte, gab er sein Brot dem Jungen, der im Arbeitsaal neben ihm saß. Der big holtig hinein und verschwand damit, um es nicht einem „Großen“, der es gefehlt haben könnte auszuliefern zu müssen.

Heute ging der lange Fischer umher, seine Wetterfahnen zu versetzen. Nicht selten kam es vor, daß der Verkäufer betrogen wurde.

Der neue Abgängling sah sich mit offenem Augen um. Er kam sich seltsam genug vor: lange Hosen, weiße Schürze, Holzdeckenflocken; und er war unter diesen Kindern, die alle gefiebert waren wie er. Er hatte sich auch schon den ersten Freund erworben. Weil er zu einem kleinen Lust verfügte, gab er sein Brot dem Jungen, der im Arbeitsaal neben ihm saß. Der big holtig hinein und verschwand damit, um es nicht einem „Großen“, der es gefehlt haben könnte auszuliefern zu müssen.

Heute ging der lange Fischer umher, seine Wetterfahnen zu versetzen. Nicht selten kam es vor, daß der Verkäufer betrogen wurde.

Der neue Abgängling sah sich mit offenem Augen um. Er kam sich seltsam genug vor: lange Hosen, weiße Schürze, Holzdeckenflocken; und er war unter diesen Kindern, die alle gefiebert waren wie er. Er hatte sich auch schon den ersten Freund erworben. Weil er zu einem kleinen Lust verfügte, gab er sein Brot dem Jungen, der im Arbeitsaal neben ihm saß. Der big holtig hinein und verschwand damit, um es nicht einem „Großen“, der es gefehlt haben könnte auszuliefern zu müssen.

Heute ging der lange Fischer umher, seine Wetterfahnen zu versetzen. Nicht selten kam es vor, daß der Verkäufer betrogen wurde.

Der neue Abgängling sah sich mit offenem Augen um. Er kam sich seltsam genug vor: lange Hosen, weiße Schürze, Holzdeckenflocken; und er war unter diesen Kindern, die alle gefiebert waren wie er. Er hatte sich auch schon den ersten Freund erworben. Weil er zu einem kleinen Lust verfügte, gab er sein Brot dem Jungen, der im Arbeitsaal neben ihm saß. Der big holtig hinein und verschwand damit, um es nicht einem „Großen“, der es gefehlt haben könnte auszuliefern zu müssen.

Heute ging der lange Fischer umher, seine Wetterfahnen zu versetzen. Nicht selten kam es vor, daß der Verkäufer betrogen wurde.

Der neue Abgängling sah sich mit offenem Augen um. Er kam sich seltsam genug vor: lange Hosen, weiße Schürze, Holzdeckenflocken; und er war unter diesen Kindern, die alle gefiebert waren wie er. Er hatte sich auch schon den ersten Freund erworben. Weil er zu einem kleinen Lust verfügte, gab er sein Brot dem Jungen, der im Arbeitsaal neben ihm saß. Der big holtig hinein und verschwand damit, um es nicht einem „Großen“, der es gefehlt haben könnte auszuliefern zu müssen.

Heute ging der lange Fischer umher, seine Wetterfahnen zu versetzen. Nicht selten kam es vor, daß der Verkäufer betrogen wurde.

Der neue Abgängling sah sich mit offenem Augen um. Er kam sich seltsam genug vor: lange Hosen, weiße Schürze, Holzdeckenflocken; und er war unter diesen Kindern, die alle gefiebert waren wie er. Er hatte sich auch schon den ersten Freund erworben. Weil er zu einem kleinen Lust verfügte, gab er sein Brot dem Jungen, der im Arbeitsaal neben ihm saß. Der big holtig hinein und verschwand damit, um es nicht einem „Großen“, der es gefehlt haben könnte auszuliefern zu müssen.

Heute ging der lange Fischer umher, seine Wetterfahnen zu versetzen. Nicht selten kam es vor, daß der Verkäufer betrogen wurde.

Der neue Abgängling sah sich mit offenem Augen um. Er kam sich seltsam genug vor: lange Hosen, weiße Schürze, Holzdeckenflocken; und er war unter diesen Kindern, die alle gefiebert waren wie er. Er

